

Weitsichtige Unternehmer

Porträts der Familie des Nürnberger Textilkaufmanns Friedrich Erhard Solger (1765–1844) aus der Schenkung Seyboth

Zusammen mit den im vorliegenden Kulturgutheft vorgestellten Ansichten Pompejis und den Porträts des Ehepaars Sörgel erhielt das Museum Bildnisse der Familie des im oberfränkischen Schauenstein geborenen Friedrich Erhard Solger (1765-1844). Er war mit Maria Katharina Sörgel (1776-1852), der Schwester Nicolaus Sörgels verheiratet und wirkte in Nürnberg als Kaufmann. Sein Geschäftshaus befand sich am Hauptmarkt in dem Bereich, wo nach dem Zweiten Weltkrieg das neue Nürnberger Rathaus entstand. Das Nürnberger Stadtarchiv enthält den „Niederlassungsakt“ seines ältesten Sohnes Nicolaus Heinrich Friedrich Solger (1805-1869). Ihm ist zu entnehmen, dass der Vater einen Handel mit Leinwand, Band, Garn und Seide betrieben hatte, den der Sohn weiter führte.

Innovativer Schwung

Während Friedrich Erhard Solger vor 1800 in Nürnberg sein Unternehmen aufbaute, arbeitete sein jüngerer Bruder Christian Ludwig Solger (1777-1830) im 1791 mit dem Fürstentum Bayreuth an den preußischen Staat übergegangenen heimatlichen Schauenstein als königlich preußischer Rentamtmann. Friedrich Seyboth überließ dem Historischen Archiv des Museums Abschriften von Korrespondenzen der Brüder. Sie pflegten regen Briefkontakt, in dem sie sich über Alltagsbegebenheiten, familiäre Freuden und Nöte sowie wirtschaftliche Belange austauschten. Aus einem von Christian Ludwig am 6. Januar 1799 an den Bruder in Nürnberg geschriebenen Brief geht hervor, dass die-

ser vorgeschlagen hatte, zusammen in die Tuchproduktion einzusteigen.

Der Schauensteiner Bruder stand der Idee gemeinsamer unternehmerischer Aktivitäten positiv gegenüber, hatte bezogen auf das vorgeschlagene Projekt indes gewisse Bedenken. *„Denn sollte es profitabel werden, so müssen wir a) die rohe Wolle vertreiben b) solche selbst spinnen lassen c) solche selbst färben lassen usw. Die hiesige Spinnerei ist mir aber nur allzu sehr bekannt, als dass wir einen glücklichen Erfolg davon erwarten könnten. (...) Man bekommt nicht nur schlecht gesponnenes, sondern auch sehr betrügerisch gehaspeltes Garn.“* Da mit in der Region produzierten Garnen unmöglich viel gewonnen werden könne, so Christian Ludwig, seien die neueren Fabrikanten in der Gegend von Hof und Münchberg dazu übergegangen, *„englisches Maschinengarn verarbeiten zu lassen, welches ungleich schöner ist und ganz richtig die Fäden hält. Die Fabrikate davon werden auch ungemein schön. Ein Kaufmann in Münchberg namens Rödel handelt auch bereits schon mit englischen Baumwollgarnen (...) und es kann leicht sein, dass die hiesigen Garne wegen mancherlei Mängel nicht mehr gekauft werden.“* Statt selbst in die Produktion *„vom rohen Material an bis zum endlichen Fabrikat“* zu gehen, schlug er vor, man könne *„ja doch Muster von England beziehen und nach diesen von den Fabrikanten Tücher verfertigen lassen.“*

Im Verbund mit solchen schriftlichen Hinterlassenschaften lenkt das Solger-Porträt den Blick auf die in England angestoßene industrielle Revolution. Von gegenläufig rückwärtsgewandter oder Fiktionen nationaler Romantik – die sich wie etwa bei den Berliner Studenten Ludwig Tieck (1773-1853) und Wilhelm Heinrich Wackenroder (1773-1798) mit der Verklärung *„alter deutscher Väter Brauch“* im jungakademischen Milieu angebahnt hatte, und die dann während der Antinapoleonischen Kriege Preußens durch Propagandisten wie etwa Ernst Moritz Arndt (1769-1860) oder dem als *„Turnvater“* bekannten Friedrich Ludwig Jahn (1768-1852) zwecks Massenmobilisierung in Umlauf gebracht werden sollte – waren selbstständig unternehmerisch und aufgeklärt fortschrittsoptimistisch konditionierte Zeitgenossen offensichtlich nicht berührt.

Urban und individuell

Friedrich Erhard Solgers Porträt ist wie das seines Sohnes und späteren Geschäftsnachfolgers in Pastellmalerei ausgeführt. Letzteres entstand am 20. November 1819 in Würzburg, wie die rückseitige Beschriftung festhält. Neben dem Tag, an dem der damals 14jährige Solger für die Familiengalerie Modell saß, ist der Name *„Menna“* vermerkt. Es dürfte sich um den in Würzburg und Umgebung als Bildnismaler gefragten Matthäus Joseph Menna handeln. Er hatte bei Christoph Fesel (1737-1805) gelernt, der seit 1768 als Kabinettsmaler und Galerieinspektor am fürstbischöflichen Hof zu Würzburg tätig gewesen war. Vor dieser Zeit hatte sich Fesel mit einem Stipendium des Würzburger Fürstbischofs in Wien und Rom weitergebildet.



Matthäus Joseph Menna (?) (Würzburg 1767-1837 Würzburg). Friedrich Erhard Solger, 1810er Jahre. Unbezeichnet. Pastell auf Karton, H. 26, 3 cm, B. 23, 3 cm, T. 3,7 cm mit Originalrahmen. Inv.-Nr. Gm 2304. Schenkung Friedrich Seyboth, Siegsdorf. Foto: J. Musolf, GNM



Matthäus Joseph Menna (Würzburg 1767-1837 Würzburg). Porträt Nicolaus Heinrich Friedrich Solger, 1819. Unbezeichnet. Rückseitig Beschriftung mit Künstlerangabe und Datierung. Pastell auf Karton, H. 28,5 cm, B. 24,5 cm, T. 4 cm mit Originalrahmen. Inv.-Nr. Gm 3206. Schenkung Friedrich Seyboth, Siegsdorf. Foto: J. Musolf, GNM

Fesel stand in der Ewigen Stadt dem sächsischen Oberhofmaler Anton Raphael Mengs (1728-1779) nahe, der mit Johann Joachim Winckelmann (1717-1768) eng befreundet war und sich der neuklassizistischen Bewegung zuwandte. Mengs wirkte unter anderem als brillanter Porträtist

und ist in diesem Fach mit auf der Höhe der Zeit stehenden Künstlern wie etwa Joshua Reynolds (1723-1792) vergleichbar. Ein anderer vertrauter römischer Künstlerkollege Fesels war der Porträtmaler Pompeo Batoni (1708-1787), zu dessen Kundschaft zahlreiche englische Italienreisende gehörten. Fesel führte nach Mengs' Abreise aus Rom dessen Atelier eine Zeit lang gemeinsam mit dem ebenfalls in Wien sowie bei Mengs ausgebildeten Anton Maron (1731-1808) weiter. Maron vermählte sich 1765 mit Mengs' Schwester Theresia (1725-1806), die durch Pastellporträts bekannt ist; der in Kopenhagen geborene Vater der Geschwister, der sächsische Hofmaler Ismael Mengs (1688-1764), war insbesondere als Maler von Miniaturbildnissen gefragt.

Ebenso wie im Wiener Umfeld Gustav Philipp Zwingers (1779-1819), der die Porträts des Ehepaars Sörgel malte, begegnet man im römischen Umfeld von Mennas Lehrer Fesel Künstlernamen, die mit dem in der Epoche der Aufklärung kultivierten Ideal der „schönen Individualität“ verbunden sind. Wie Andrea Kluxen 1989 darstellte, erhielt die Bildnismalerei insbesondere durch Porträtkünstler aus dem wirtschaftlich und politisch fortschrittlichen England wichtige Impulse für ihre spezifische „ständeunabhängige“ Ausprägung, die wiederum Grundlagen für den bürgerlichen Realismus des 19. Jahrhunderts schuf.

Es ist nicht auszuschließen, dass auch das Pastellporträt Friedrich Erhard Solgers von Menna stammt. Die physiognomischen Charakteristika sind in den Bildnissen von Vater und Sohn gleichermaßen differenziert herausgearbeitet wie Details der Kleidung. Der männliche Chic signalisiert, dass man sich bei den Solgers durch ihren Textilhandel am Nürnberger Hauptmarkt mit schönen Stoffen und modischen Feinheiten bestens auskannte. Kleidung hatte sich vom ständischen Decorum längst zur Darstellung des gesellschaftlichen Status und zum Spielfeld persönlichen Geschmacks gewandelt. Bezeichnenderweise gewann der Siegeszug der industriellen Revolution gerade in der Textilsparte frühzeitig an Kontur. Die Automatisierung des Spinnvorgangs war 1764 dem englischen Baumwollweber James Hargreaves (1721-1778) gelungen. Seine Erfindung einer Spinning Engine, die er spielerisch „Spinning Jenny“ nannte, lenkt den Blick auf komplexe Zeitentwicklungen, wie das mit vielen Fäden verbundene Geschichten an sich haben.

► URSULA PETERS

Literatur: Unveröffentlicht. – Weiterführend Gisèle Freund: *Photographie und Gesellschaft*. (München 1976) Reinbek bei Hamburg 1979, S. 13-20: *Vorläufer der Fotografie*. – Andrea M. Kluxen: *Das Ende des Standesportraits. Die Bedeutung der englischen Malerei für das deutsche Portrait 1760 bis 1848*. München 1989. – *Aufgeklärt Bürgerlich. Portraits von Gainsborough bis Waldmüller 1750-*

1840. Ausst.-Kat. Österreichische Galerie Belvedere, Wien. München 2006. – *Citizens and Kings: Portraits in the Age of Revolution, 1760-1830*. Ausst.-Kat. Galeries nationales du Grand Palais, Paris/ Royal Academy of Arts, London. London 2007. – Rüdiger Safranski: *Romantik. Eine deutsche Affaire*. München 2007, S. 98-99 zu Tieck und Wackenroder. – Karen Hagemann: *„Männlicher Muth und Teutsche Ehre“*. Nation, Militär und Geschlecht zur Zeit der Antinapoleonischen Kriege Preußens. Paderborn 2002. – Mit weiterführender Literatur, Abbildungen weiterer Portraits der Familie Solger und Wiedergabe von Bildrückseiten-Beschriftungen (u. a. mit biographischen Angaben) erscheint ein Auszug vorliegenden Beitrags im GNM-Anzeiger für das Jahr 2012.